

Helmut Frick – „Sei ein Mensch“

Seit es Menschen gibt, gibt es Spaß, Freude und Liebe. Genauso gibt es aber auch Schmerz, Leid und Hass. Als Folge des Zweiten Weltkriegs war Deutschland nicht nur räumlich geteilt, sondern auch emotional zwiegespalten. Da gab es zum einen die Erleichterung über das Kriegsende, aber auch den Schmerz der Teilung, des Verlustes. Sei es von Familienmitgliedern oder die verlorene nationale Einheit betreffend. Vor allem die Bürger der DDR standen vor einigen Problemen und Unzufriedenheiten, weshalb der Wunsch nach mehr Einheit und Freiheit schließlich in Gruppierungen wie dem neuen Forum endete, die das Ziel hatten, die Situation zu verbessern und die DDR zu reformieren. Um nicht nur aus Geschichtsbüchern und Fernsehen zu lernen, haben wir beschlossen am Projekt zur Aufarbeitung der Geschichte des Neuen Forums teilzunehmen. Ein Interessierter Mann saß uns am 9. Juli 2024 gegenüber und hat seine Erlebnisse aufgeweckt mit uns geteilt.

Helmut Frick wurde vor 81 Jahren in Schwerin geboren und lebt seitdem im Stadtteil Mueß. Gemeinsam mit seiner Frau genießt er das Leben mit seinen zwei Kindern und mittlerweile fünf Enkelkindern. Nach seinem Schulabschluss erhielt er die Aufforderung in die Volksarmee einzutreten, um eine höhere Chance auf einen Studienplatz zu erhalten. Dieses Angebot lehnte er jedoch vorerst ab. Als dann jedoch kurze Zeit später entschieden wurde, dass bei einem Beitritt der Studienplatz sogar sicher war, zögerte er nicht lange und verbrachte seine zum Glück meist ungefährlichen zwei Jahre in der Armee in Kletz an der Havel bei den Brückenbaupionieren.

Als studierter Finanzökonom entschied sich Herr Frick in den Bereich der Arbeitssicherheit zu gehen und fing in einem Betrieb als Sicherheitsinspektor an. Diesen Beruf übte er bis zur Wende aus und half danach, eine Holzfensterfirma in seiner Heimatstadt anzusiedeln.

Herr Frick bezeichnet sich selbst als Person, die zu DDR-Zeiten glücklicherweise nicht im Gefängnis saß, sich aber trotzdem weigerte alle politischen Entscheidungen einfach so hinzunehmen und mitzumachen. So hatte er, seines Kenntnisstandes nach, nie gravierende Berührungspunkte mit der Staatssicherheit, obwohl er das Angebot in die Partei einzutreten ablehnte. Darauf zurückzuführende limitierte berufliche Aufstiegschancen etc. nahm er, in dem Wissen das Richtige zu tun, hin. Auch er, wie viele damalige DDR-Bürger, beschreibt den „Grund Groll“ der sich nach und nach gegen die Politik aufbaute, betont aber dennoch, dass er keinesfalls „sterbensunglücklich“ gewesen sei oder Republikfluchtgedanken hegte, sondern trotzdem ein für sich schönes Leben in der DDR als überzeugter Frühaufsteher führte. Außerdem stand es für ihn völlig außer Frage, mit seiner Frau und den Kindern in den Westen zu flüchten, während seine Eltern beispielsweise im Osten bleiben mussten. „Wir sind ja hier gut klargekommen. Unterm Strich ging es uns gut.“, erklärte er uns bei unserem Gespräch.

Als sich die Lage in der deutschen demokratischen Republik immer weiter zuspitzte und es beispielsweise zunehmend schwerer wurde, das wirtschaftliche Soll zu erreichen, war nicht nur für Herrn Frick klar, dass bald Veränderungen bevorstehen könnten. So bildete sich nach und nach eine Gruppierung heraus, die das Neue Forum heißen sollte. Herr Frick gibt zu, dass das Geschehen zunächst an ihm vorbei ging, er jedoch durch einen Freund, der herumdruckte und schließlich zugab, dass er zum Neuen Forum wolle, Teil des großen Ganzen wurde. Auf diese Art und Weise kam Helmut Frick zum Neuen Forum, wo er sogar Fraktionsvorsitzender wurde. Lange vor

dem 2. Oktober 1989 machte er sich kritische Gedanken zur Politik der DDR und wurde schließlich ein Teil der Friedlichen Revolution.

So kam er nach Pinnow, und wurde Mitglied der 30-40 Personen starken „Pinnower Wölfe“. In dieser Zeit lernte er viele Gleichgesinnte kennen und konnte seinen politischen Horizont erweitern.

Der 2. Oktober 1989, also das Event schlechthin in der Paulskirche, bahnte sich aus Helmut Fricks Sicht langsam an und war für ihn ein „ganz ganz großer Tag“, obgleich das Hauptgeschehen der friedlichen Revolution natürlich nicht ausschließlich in der Paulskirche stattfand. Er erzählte davon, dass in der Kirche ein paar Menschen auf die Bänke gestiegen sind und sich daraufhin zu Gruppen formiert haben. Herr Frick war mit Leib und Seele dabei, wurde von seiner Familie unterstützt und seine Kinder haben ihm gedankt, dass er den Menschen der DDR nicht den Rücken zugewandt hat.

Dort traf Herr Frick viele Leute, die genau so dachten wie er und reflektierte, was überhaupt bewirkt werden sollte. Er beschreibt die Zeit als sehr nervenaufwühlend, er war oft sehr lange unterwegs, doch die Mühen rentierten sich natürlich. Nach und nach waren immer mehr Veränderungen zu bemerken, Mädchen und Jungen trauten sich im Jugendsender den Mund aufzumachen, die Regierung wurde nach und nach instabiler, Aussagen waren teilweise eine halbe Stunde später bereits hinfällig. „Das Wort veraltete im Mund“. So überschlugen sich die Ereignisse und Geschehnisse wurden undurchsichtig, bis schließlich feststand: Die Mauer wird fallen. „Das ging unter die Haut, weil das ja alle betraf, das war der Moment“.

Familie Frick schnappte sich sofort ihren Trabant und fuhr zu einer Hochzeit in den Westen, wo sie freudig begrüßt wurden. Dennoch war es für die Kämpfer unter den Revolutionären niederschmetternd, als die Grenze geöffnet wurde. Alle strömten in den Westen und holten ihre hundert Westmark und kauften sich verschiedenste Dinge. Das Neue Forum wollte die DDR verändern, aber sie sollte weiter bestehen. Der Anblick, dass viele Menschen direkt in den Westen abwanderten und das hinter sich ließen, wofür sich engagierte Mitbürger, wie Helmut Frick und viele weitere Mitglieder des Neuen Forums einsetzten, machte Herrn Frick traurig.

Im Vorfeld und Verlauf der Revolution gründeten sich Bewegungen und neue Parteien, die auch heute noch bestehen, wie zum Beispiel die SPD. Helmut Frick hat damals mitbekommen, wie fähige Mitstreiter im Neuen Forum zu größeren Parteien wechselten, weil sie dort die Möglichkeit hatten, wirklich eine Stimme zu haben. Helmut Frick blieb aber weiterhin beim Neuen Forum. Er wollte, dass es allen gut geht, dass geordnete Verhältnisse herrschen und dass man keine Angst vor dem Leben haben muss. So versammelte er sich beispielsweise, zusammen mit der Crivitzer Bürgerinitiative, am 13. Januar 1990 vor dem geheimen Staatssicherheitsbunker Waldschlösschen zu einer Mahnwache, um eine transparente Übergabe von Inventar und Dokumenten zu gewährleisten. Die Lage war angespannt, bis ein Telegramm an die Regierung der DDR unter Hans Modrow dafür sorgte, dass am 15. Januar 1990 letztendlich Offiziere der Nationalen Volksarmee (NVA) in Begleitung des Militärstaatsanwaltes die Bunkeranlage an die NVA übergaben. Schlussendlich stellte sich heraus, dass alle Zeitzeugnisse schon vor der Übergabe vernichtet worden waren.

Als wir zur Frage kommen, ob Herr Frick jemals die Angst hatte, dass in der Fraktion des Neuen Forum, der er beisaß, jemand ihn bespitzeln könnte, meinte er, dass man sich entscheiden musste – alles oder nichts. Entweder man war ein Teil der Diskussion und beteiligte sich, oder man verließ den Raum. Besonders erschütternd für ihn war es, als er im Nachhinein erfuhr, dass ein Abgeordneter des Neuen Forum tatsächlich

ein inoffizieller Mitarbeiter (IM) war. Trotzdem - er hat nie ein Blatt vor den Mund genommen. Doch als besonders respektinflößend nahm er die Situation wahr, als das Neue Forum Schwerin zu einer Demonstration am 23. Oktober 2024 aufrief – denn die Partei SED rief ebenfalls durch Prospekte zu einer Demo auf, was zu einer Gegenüberstellung der gegensätzlichen Gruppen führte. Zum einen waren Kampfgruppen in der Nähe, die die Situation bedrohlicher machten, zum anderen konnte man sich nicht sicher sein, wer nun was an die Staatssicherheit weitertragen würde. Dennoch – der Moment, in dem die Demonstranten all ihre Kerzen am Arsenal abstellten, bereitete ihm Gänsehaut.

Trotz der ganzen Angst damals bereut er sein Engagement heute nicht. Dennoch betrachtet er die derzeitige politische Weltlage kritisch. Er macht sich wieder Sorgen, um die Sicherheit der Menschen, doch er ist sich auch bewusst, dass wir allein nicht viel ausrichten können. Außerdem war und ist es ihm sehr wichtig, gewaltfrei zu handeln. Als wir ihn fragen, was er in unserer Situation jetzt machen würde, antwortet er uns, dass wir uns immer engagieren sollen, ob politisch oder privat. Das muss keine Partei sein, keine Organisation, das kann auch einfach eine Diskussionsrunde sein, aber er legt Wert darauf, dass wir uns eine eigene Meinung bilden und sie auch vertreten. Das oberste Gebot hierbei ist, dass niemals jemand zu Schaden kommt.

-Wenn ich euch noch etwas mit auf den Weg geben soll, dann wäre das die Bitte, immer menschlich zu bleiben. Egal wie euer Gegenüber euch begegnet, egal ob er sich abwertend äußert, euch gedanklich nicht so schnell folgen kann oder euch anderweitig in Konfliktsituationen bringt. Bleibt höflich und respektiert ihn, denn dann habt ihr das Wissen, aus jeder Konversation als Menschen herauszugehen-

Das war der Rat, den Helmut Frick uns noch auf den Weg gab. Wir finden, diese Weisheit lässt sich auf alle Bereiche des Lebens anwenden. Ohne Menschlichkeit und gegenseitige Achtung hätte die damalige Revolution nicht friedlich ablaufen können. Ohne Respekt und Rücksichtnahme hätten sich diese immensen Menschenmassen, die zusammenkamen, um die DDR besser zu machen, nicht ideal verständigen und bereichern können.

Helmut Frick hat uns am Beispiel vom Neuen Forum nahegelegt, wie wichtig es für uns ist, immer zuzuhören, immer etwas für sich selbst mitzunehmen und höflich zu bleiben. Vor allem in der jetzigen politischen Lage, die uns vor das ein oder andere Problem stellt, kann man von seinem Rat Gebrauch machen, und sollte versuchen sich mit allen Sichtweisen auseinanderzusetzen, um für sich ein klares Urteil zu bilden und in Konflikten immer zuzuhören und den Perspektivwechsel durchzuführen, denn Kommunikation ist nicht der Weg zur Lösung - sie ist die Lösung.

Lisa, Fenja und Grete